

4. Das Grabmal der Roro Mendut als Ort einer verbotenen Liebe

Die vorliegende Studie basiert auf einer vergleichenden Untersuchung von drei Pilgerorten in Zentraljava, an denen neben Gebet, Meditation und Opfergaben auch Sexualkontakte zum rituellen Repertoire der Pilger gehören. Beim Vergleich dieser Pilgerorte fällt auf, dass sie etwas miteinander verbindet: Sie sind Schauplatz einschneidender Ereignisse im Leben außergewöhnlicher Liebespaare gewesen. Hier haben die angesprochenen Paare ihre Liebe gelebt, oder hier sind sie für sie gestorben. Dabei haben sie sowohl in der Liebe als auch im Tod eine besondere Kraft oder Stärke an den Tag gelegt, die ihnen erst aus der sexuellen Verbindung mit einer Person des anderen Geschlechts erwachsen ist. Die genannte Kraft wird auf Java als *Kasekten* bezeichnet. Die sakralisierten Liebespaare verkörpern diese magische Kraft, und mit rituellen Handlungen wie *Ritual seks* versuchen Pilger beiderlei Geschlechts, etwas von dieser Kraft in sich aufzunehmen.

Um *Kasekten* zu erlangen, steht den Pilgern auf Java ein umfangreiches rituelles Repertoire zur Verfügung, das sowohl kontakt- als auch analogiemagische Praktiken umfasst. Für die zuletzt genannten Praktiken, die im Anschluss an James Frazer (1989 [1890]: 16f.) und Emile Durkheim (1994 [1912]: 473ff.) auch als nachahmend oder mimetisch bezeichnet werden, kommt den Legenden handlungsleitende bzw. handlungslegitimierende Funktion zu.

Ob sich die rituellen Handlungen an den legendarischen Erzählungen ausrichten oder *vice versa*, d.h. die Legenden erst *post factum* aufgeboten werden, um illegitime Sexualkontakte zu rechtfertigen, ist schwer zu entscheiden, da Rituale nicht nur kollektive Vorstellungen zum Ausdruck bringen, sondern über die Erfahrungen, die sie vermitteln, in einem dialektischen Sinne auch selbst erzeugen. Entscheidend ist in jedem Fall, dass den Legenden eine zentrale Bedeutung zukommt, wenn es darum geht, rituelle Praktiken wie *Ritual seks* zu legitimieren. Aus diesem Grund steht auch die Legende von Roro Mendut und Pronocitro am Beginn der nachfolgenden Auseinandersetzung mit den rituellen Praktiken an ihrem gemeinsamen Grabmal in Gandu, wo – das wurde in der Einleitung bereits hervorgehoben – die angesprochenen Praktiken seit den 1980er Jahren massiv unterdrückt werden.